



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

**Preußen, Wilhelm von
Berlin, 1923**

Beginn des Vormarsches

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

Beginn des Vormarsches.

Die regelmäßigen Nachrichten vom Kavalleriekorps Sollen, vom Grenzschutz und vom Gouvernement Metz brachten immer noch kein klares Bild über die Feindverhältnisse vor der Armeefront. Die Fortschritte bei den nördlichen Armeen, die Spannung der 6. Armee im Hinblick auf die nahende Entscheidung und Gerüchte von neuen Ereignissen im Sundgau hatten die Hoffnung des Oberkommandos auf das Signal der O. S. L., endlich auch losgelassen zu werden, auf das höchste gesteigert. Da traf am 17. August der ersehnte Marschbefehl ein. Tags darauf füllten sich alle Straßen und Wege über die mit neuen Behelfsbrücken überspannte Mosellinie Sierck—Diedenhofen mit unendlichen Heersäulen. Auf die Minute genau hatten Mann, Roß und Wagen der zahlreichen Verbände, Sonderformationen und Kolonnen die ihnen bestimmten Wegestrecken zurückzulegen. Mit dem Glockenschlage machten neue Massen ihre Rechte geltend und zogen Tag und Nacht in ununterbrochenem Strome dieselbe Straße, an der indessen wieder andere, eng zusammengezogen, der Ruhe pflegten. Galt es doch, durch den schmalen Raum zwischen Bettemburg und Groß-Zettingen nördlich um Diedenhofen herum auf nur drei Straßenzügen fünf Armeekorps hindurchzuführen. Jeder Augenblick konnte bei der Unklarheit über die Lage beim Feinde die Meldung von seinem Anmarsch zur Schlacht bringen. Jede Division mußte also außer ihrer laufenden Versorgung die gewaltigen Bedürfnisse für mehrtägigen Kampf an Munition, Sanitätsmitteln und Verpflegung erhalten. Die Armee hatte, allezeit des Kampfes gewärtig, so in sich links gestaffelt zu marschieren, daß sie links eindrehend das unerschütterlich standhaltende Pivot des ganzen deutschen Operationsflügels blieb. Damit nicht genug, lag die Feste Longwy inmitten der eigenen Vorwärtsbewegung. Während also die Armeekorps westlich und östlich an ihr vorbeimarschierten, mußten die Angriffs- und Belagerungs-Formationen so in die Marschkolonnen eingegliedert sein, daß sie, sich automatisch herauslösend, die harte Felsenruß umklammern und mit überwältigender Kampfkraft rasch brechen konnten.

In solchen nach dem Takte der Uhr vollzogenen Bewegungen hatte die Armee am 19. August abends die Linie Arlon—Künzich—Kail—Oettingen—Arweiler mit den Anfängen erreicht. Das V. A. K. war aus

seinem Versammlungsraum an der Mosel über Bettemburg—Mamer, das XIII. A. K. über Bergem—Dippach und das XVI. A. K. über Diedenhofen—Groß-Zettingen marschiert, dahinter von der Nied her das V. und VI. A. K., ersteres bis Bettemburg dem V. A. K. folgend, während das VI. A. K. von der Vormarschstraße des XIII. A. K. links abbiegend Rail östlich Esch erreichte. Der Marschbefehl für den 20. August führte die Armee zum Teil nördlich um Longwy herum, das V. A. K. in den Raum Etalle—Chantemelle—Arlon und das XIII. A. K. nach Châtillon—Rochecourt—Udange. Das VI. A. K. schob sich bis Thil—Esch vor, während das XVI. A. K. sprungbereit um Oettingen—Arweiler verblieb. Beiden Korps war für den weiteren Vormarsch die Richtung südlich an Longwy vorbei zugeeignet. Das V. A. K. verhielt in zweiter Linie an der Straße Bettemburg—Arlon, bereit, beiderseits Longwy vorgeschoben zu werden.

Karte 2.

Im Anschluß rechts an die 5. Armee war das VI. A. K. der 4. Armee nördlich an Arlon vorbei über Uttert auf Léglise—Neuschâteau marschiert. Das 4. A. K. war der Armee vom 18. August ab unterstellt, wurde aber auf seinem rein frontalen Betätigungsfeld durch den Vormarsch der Armee selbst mehr und mehr eingeengt.

Ein der Lage entsprechender Angriffsentwurf auf Longwy war nicht vorhanden. Es mußte von Norden her statt von der günstigeren Südostrichtung aus genommen werden. Unter dem Kommando des Generals der Pioniere beim Armee-Oberkommando, Generalleutnants Kämpfer, wurde das vorgesehene Angriffsdetachement vereinigt und von seinem Stabsquartier Niederkerschen aus auf Grund sorgfältiger eigener Erkundungen dieses erfahrenen und hervorragend tapferen Generals sachgemäß angesetzt. Zum Detachement gehörten vom XIII. A. K. und VI. A. K. und den in diese einrangierten Armeetruppen die 52. Infanterie-Brigade des Generals v. Teichmann, 2 Bataillone schwerer Feldhaubitzen und 2 Bataillone des Mörser-Regiments 12 mit Munitionskolonnen. Die Artillerie war vereinigt unter dem Kommando des Generals der Fußartillerie v. Malachowski. Ferner gehörten zum Detachement das Pionier-Regiment 20 zu zwei Bataillonen nebst Trainkolonne und eine Pionierkompagnie mit Scheinwerferzug vom XIII. A. K. Das Werk sollte durch überwältigendes Feuer der schweren Artillerie so bearbeitet werden, daß seine Besatzung in die Hohlräume gezwungen wurde, und unsere Infanterie über die gelegten Breschen

mit möglichst geringen Verlusten stürmen konnte. Unter dem Schutze vorgetriebener Fühler der Infanterie vollzogen sich die sorgsam erkundungen der Artillerie und Pioniere. Dann verstärkten sich die Postenschleier der Württemberger zu kampfkraftiger Abschließung der Feste gegen Norden und Nordosten als Schutzstellung des Aufmarsches der schweren Artillerie hinter dem Bahnkörper östlich Salancy. Infanterie-Regiment 122 auf dem rechten Flügel gewann über Salancy-Piedmont am 21. August das Bois de Chadelle, Infanterie-Regiment 121 links davon, längs der Staatsstraße Luxemburg-Aubange-Longwy, stürmte das Dorf St. Martin und schob sich ebenfalls bis auf wenige hundert Meter an die Feste heran. Noch wehrten die Franzosen sich mit aller Kraft gegen die drohende Gefahr und zwangen unsere Infanterie durch verlustbringendes Feuer in den Boden. Da setzte am 21. nachmittags schlagartig das Schlachtenkonzert der Mörser und Haubitzen ein. Erleichtert atmeten die schwäbischen Bataillone auf, nervenzermürend hämmerten die schweren Granaten gegen die in stickiger Augustschwüle mit Menschen angefüllten Hohlräume. Ihre Bezwingung war nicht zweifelhaft, nur eine Frage der Zeit. Wird der Feind sie ungenutzt verstreichen lassen? —

Schon am 17. August waren die Franzosen unter General Pau erneut durch das Loch von Belfort in den deutschen Sundgau eingebrochen. Ihrer vielfachen Übermacht gelang es, den heldenmütigen Gegenangriff der dort verbliebenen drei Landwehrbrigaden schließlich zu brechen und die alte oberelsässische Industriezentrale Mülhausen abermals zu besetzen. Während des ganzen Tages des 20. August verkündeten rollender Kanonendonner aus südöstlicher Richtung und umberschwirrende Gerüchte schwatzhafter Fernsprecher den heißen Entscheidungskampf der 6. und 7. Armee zwischen Delme und den Vogesen. Um 10³⁰ abends traf die dienstliche Meldung von dem errungenen glänzenden Siege über die feindliche Angriffsarmee ein, die unter Zurücklassung Tausender von Gefangenen und ungezählten Materials aller Art den Rückzug angetreten hatte. Der für den ungestörten Verlauf der deutschen großen Angriffsbewegung bedeutungsvolle Schlachterfolg wurde mit jubelnden Zurras und unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ durch Diederhosen verbreitet. Die Sorge um die Festigkeit des deutschen Heeresflankenschutzes war beseitigt, und alle Kräfte gehörten nun dem nördlichen Operationsflügel. Dieser hatte am 20. August in siegbewußtem Sturmschritt die ungefähre Linie

Brüssel—Namur—Neuschâteau—Longwy erreicht. Insbesondere durchbrach unsere rechts benachbarte 4. Armee die waldreichen belgischen Ardennen und stieß mit ihren durch Jäger, Maschinengewehr-Abteilungen und reitende Artillerie kampfkraftigen Kavalleriekörpern tief in das unaufgeklärte Waldgebiet südlich Neuschâteau hinein. Bedrohlich in der Flanke der weiteren Vormarschrichtung der 5. Armee gelegen, bot dieses auch unserer 3. A. D. ein schwieriges Betätigungsfeld für Aufklärung, Verschleierung und Sicherung. Die Division wurde über Jamoigne—Jzel auf Florenville angesetzt und vom V. A. K. durch dessen gegen Tintigny entsandte Vorhut gestützt. In Linie Neuschâteau—Diedenhofen standen die 4. und 5. Armee in gleicher Höhe. Von dem Vorschreiten der 4. Armee hingen die Bewegungen der 5. Armee um Diedenhofen herum ab. Hier lebte der Geist waffenbrüderlichen Vorwärtshelfens in allen Herzen. Das ahnungsvolle Gefühl von einem im Gange befindlichen allgemeinen feindlichen Vormarsch schien bestätigt durch die Ereignisse bei Mülhausen, bei der 6. Armee und durch die Meldungen unserer unermüdlichen Kavallerie der Luft. Aber nach diesen Meldungen bewegten sich lange Marschkolonnen über Vouziers und Grandpré durch die nördlichen Argonnen in nordöstlicher Richtung und beiderseits der Maas nach Norden, also alles gegen die 4. Armee! Am Othain-Abschnitt vor meiner Armeefront war am 20. August noch keine Änderung im Verhalten des Feindes gemeldet.